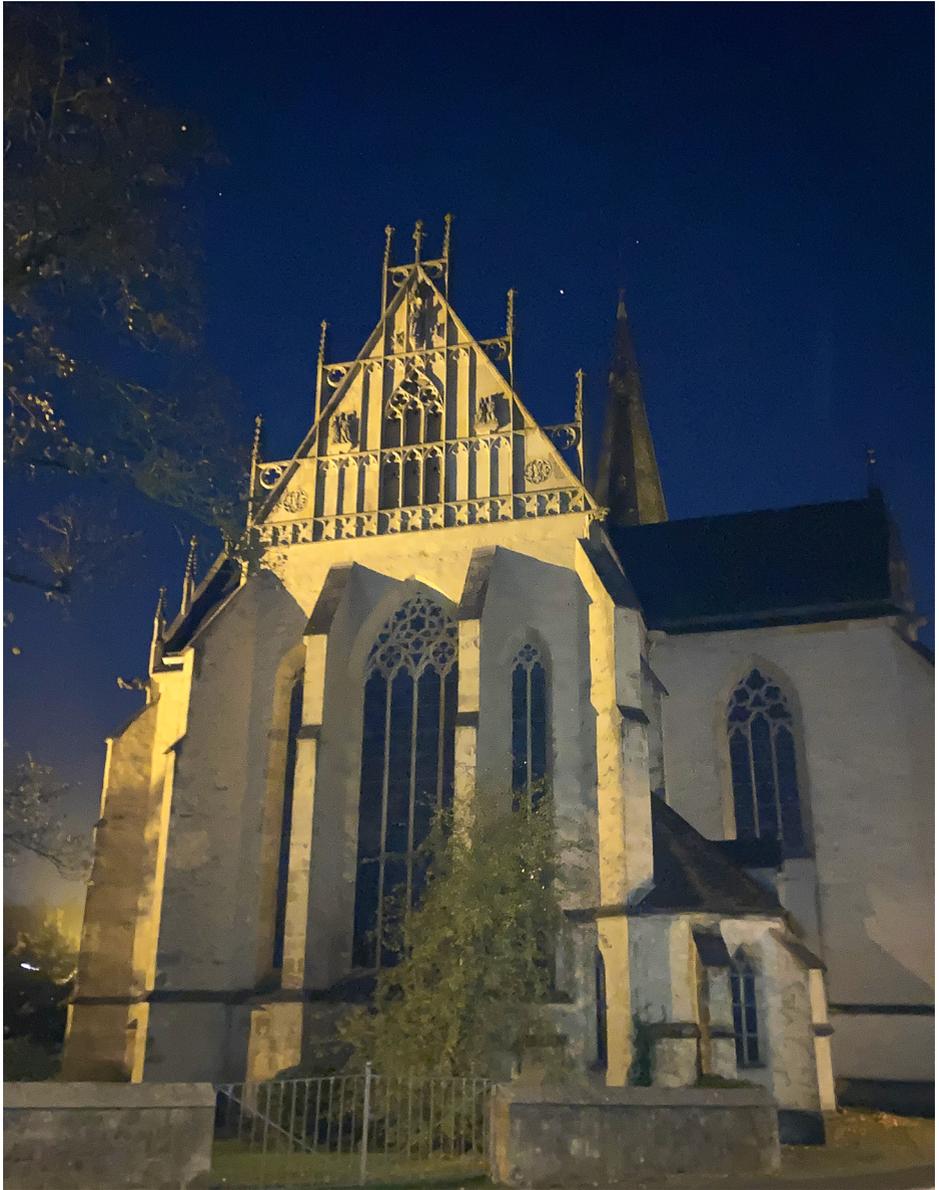


EV.- LUTH. MARIEN-KIRCHENGEMEINDE STIFT BERG HERFORD



JANUAR 2023

Jahreslosung 2023

„Du bist ein Gott, der mich sieht.“

1.Mose 16, 13



© Gerth Medien

Diesen Satz sagt Hagar. Hagar heißt übersetzt „die Fremde“. Das ist vermutlich kein Name. Auch keiner, den sie selbst gewählt hat. Wer würde sich selbst schon „die Fremde“ nennen?

Diesen Namen vergeben andere: die, die dazugehören. Zu einer Familie, einer Stadt, einem Land. Das sind in diesem Fall die Benenner. „Die Fremde“ gehört nicht dazu. Sie kommt von außen. Sie ist die Benannte. Man weiß bei dieser Benennung nicht so genau: erwünscht, eingeladen oder doch lieber auf Abstand gehalten?

Hagar, so heißt die Frau, die bei Abraham und Sarai mit im Haushalt lebt.

Sie hat anscheinend keinen richtigen Namen. Die Betitelung fremd reicht aus. Einer Fremden kann man zumuten, was sonst liegenbliebe. Hagar ist die Magd der beiden Erzeltern.

Hagar, die Fremde. Oder steckt da doch mehr in dieser Benennung. Einander vertraut zu werden, beginnt mit dem Namen. Wenn wir uns einander vorstellen und näherkommen. Wenn wir uns mit Namen anreden, dann können wir uns auch unsere Geschichten erzählen. Zeigen, was wir lieben und was uns verletzt. Wenn wir uns mit Namen und nicht mit Benennungen anreden, dann begegnen wir uns auf Augenhöhe.

Genau das geschieht auch in der biblischen Geschichte. Als Hagar besonders verzweifelt und hilflos ist, da kommt Gott ins Spiel und sieht sie an. Durch einen Mittler macht Gott sich bemerkbar. Von einem Boten Gottes, einem Engel, wird sie mit ihrem Namen angesprochen.

„Hagar, Sarais Magd, wo kommst du her und wo willst du hin?“ Hagar wird angesprochen und nach ihrer Geschichte gefragt. Nach ihrem Kummer, ihrem Leid, der erdrückenden Situation.

Der Engel, Gott, macht sich vertraut mit ihr. Gott schaut sie an. Gott nimmt mit ihr Beziehung auf. Es gibt keinen Unterschied mehr zwischen der Benannten und Benennenden. Es entsteht ein Raum der Begegnung. Hagar fühlt sich gesehen.

Die Dichterin Hilde Domin kannte die Situation, die Fremde zu sein. 1939 floh sie, die jüdische Wurzeln hat, mit ihrem Ehemann vor den Nationalsozialisten aus Deutschland. Zunächst nach England, ein Jahr später in die Dominikanische Republik. Da heißt sie noch Hilde Palm. In Santo Domingo schrieb sie dann 1951 ihr erstes Gedicht. Sie gibt sich einen Künstlernamen, in dem die Verbundenheit mit dem Ort ihres Exils anklingt. Sie nennt sich Hilde Domin. Für sie wurde dieser Ort mit seinen Menschen zu einer inspirierenden Quelle. Das Thema „Heimat“ wird sich durch ihre Gedichte ziehen. Aber was ist „Heimat“?

Vielleicht ist Heimat ja gar kein Ort, sondern der Raum, wo ich mit meinem Namen angeredet werde? So wie es Hagar erging. Der Fremden, die durch die Begegnung mit einem Boten Gottes aus der Heimatlosigkeit und Benennung herauskommt und merkt: „*Du bist ein Gott, der mich sieht.*“

Für mich ist das ein wundervoller Ausblick für das Jahr 2023. Zu wissen, dass der Raum der Begegnung mit Gott, das Erleben des Gesehenwerdens uns verheißt ist: Im Gebet, im Gottesdienst und der Begegnung mit einander. Gott sieht dich an, er betitelt dich nicht, er benennt dich nicht. Sie sucht den Kontakt. Und wenn wir alle mit dieser Sichtweise Gottes aufeinander zu gehen, dann kann unsere Welt nur gesegneter werden.

Einen gesegneten Jahreswechsel wünscht,

PfarrerIn Frauke Wagner

Mit einer kurzen Andacht und Gedanken über die Geometrie des Herrnhuter Sterns, der so viele, wie auch unsere Kirche in der Advents- und Weihnachtszeit erleuchtet, eröffnete Pfarrer Dr. Gerald Wagner die Dezember Sitzung.

Die Sitzung war kurz und prägnant, da sich ihr ein gemeinsames Weihnachtsessen beim benachbarten Griechen anschloss.

Erstes Thema war unser Friedhof und die möglichen Dienstleistungen. Zunehmend wünschen Kunden Inklusivleistungen, die neben der Bestattung auch die Grabpflege beinhalten, unabhängig davon, ob eine Sarg- oder Urnenbestattung gewünscht wird. Die Kosten steigen auch hier, so dass die Gebührensatzung moderat angehoben wird. Im regionalen Vergleich ist der Erika-Friedhof weiterhin sehr „wettbewerbsfähig“, sofern diese Wortwahl zum sensiblen Thema passt.

Stattgefunden haben in den vergangenen Wochen Beratungen mit den Nachbarschaftsgemeinden der sogenannten „Altstiftberger“-Kirchenregion. Ebenso ist ein gemeinsamer Arbeitstag aller Presbyter für den Frühling geplant.

Wenn Sie diese Zeilen lesen, wird Weihnachten 2022 hinter uns liegen, und wir werden auf unserer Januarsitzung Bilanz ziehen über das erste Weihnachtsfest unter „normalen“ Bedingungen. Wir werden anstelle der früheren drei Gottesdienste vier am Nachmittag gefeiert haben, davon zwei Krippenspiele, deren Darsteller unsere Katechumenen und Konfirmanden waren. Die traditionelle Christnacht um 23 Uhr wird wie auch der Festgottesdienst am ersten Feiertag und eine soulige Variante am 2. Feiertag stattgefunden haben. Wir sind auch auf Ihre Rückmeldungen gespannt!

So wie Gott uns sieht, so hoffen wir auf viel Sehen und Gesehenwerden zusammen in unserer Gemeinde in diesem neuen 2023! Gott befohlen!

Holger Wrede
für das Presbyterium

P.S.: Das Titelbild „Die Marienkirche in der Morgendämmerung“ stammt von unserer Vikarin Lea Wippich, lieben Dank!

Kurz konnten sie schon bei der Finissage der letzten Ausstellung in der Marienkirche begeistern. Mit einem ganzen Programm sind sie am **Donnerstag, 26. Januar um 19 Uhr** „Unter der Empore“ in der Marienkirche zu sehen und zu hören: *TRIO PICON*.



Eine Fusion unterschiedlicher Musiktraditionen von Klezmer bis Tango erzählen kleine und große Dramen: Auf dem Akkordeon und mit der Klarinette und auf der Tuba werden tragische, komische und melancholische Geschichten mit Charme, Witz und Feingefühl interpretiert. Ob Klezmer oder Swing, Tango oder sefardische Traditionals: das Trio Picon

verbindet verschiedene Musiktraditionen zu einem kompakten Hörgenuss.

Auf ihren musikalischen Reiserouten von New York nach Buenos Aires, von Paris nach Berlin oder von Warschau nach Istanbul heben sie so manche Schätze: Lieder in jiddischer, polnischer oder türkischer Sprache erzählen von verborgenen Leidenschaften, von Sehnsucht, Liebe und Einsamkeit.

Die Musiker:innen Hannah Heuking, Ramona Kozma und Michael Zimmermann, die auch Mitglieder des Kozma Orkestars sind, kreieren mit großem Einfühlungsvermögen und einer Prise Humor musikalische Bilder und Szenerien. Sie überschreiten gerne Genrengrenzen und gestalten einen abwechslungsreichen Konzertabend.

„SO LEICHT IST TAUFE 2023 ...“

Von **Februar bis August 2023** feiert die Marienkirchengemeinde die gute Nachricht: „*Du bist willkommen!*“ Das schönste Zeichen dafür: Die Taufe der Kinder! Deshalb rücken in diesem Jahr besonders viele, unterschiedliche Taufgelegenheiten in den Blick: Im Sommer im Rosengarten; um das moderne Taufbecken im Nordschiff, manchen Sonntag; an Ostern feierlich in der Nacht, für Frühaufsteher; und in diesem Sonderjahr: Auch



in der uralten Sakristei, für kleine, intime Runden; und zwei attraktive Sonntag-Nachmittage sind im Angebot.

Sie, liebe Leserin und lieber Leser, dürfen dafür mit werben! Sagen Sie's in Ihren Familien und in Ihrer Umgebung weiter. Wenn Sie ahnen, dass die Taufe eines Kindes – gleich ob 1, 7 oder 12 Jahre alt – angedacht war, dann aber der Gedanke wegen Corona, oder was auch immer nicht zu Ende gedacht werden konnte. Dann verbreiten Sie weiter: In der Marienkirche, in 2023, da geht's ganz einfach. Und verweisen auf die Homepage mit allen Infos:

www.marienkirche-herford.de/taufe2023

Sie unterstützen damit die Werbe-Briefe, die an 200 Kinder im Stadtteil versandt wurden, immer persönlich, und in den Briefen mit der Erklärung zu 11 typischen Fragen, die uns im Pfarrteam begegnen. Und die sich schnell klären lassen – hier für Interessierte eine kleine Auswahl:

„Braucht man heutzutage Patinnen und Paten? Geht's auch ohne Taufpaten?“

Die Regel besagt: Mindestens ein Christ oder eine Christin müssen als Taufpate dabei sein. Mehr geht aber immer. Wenn möglich, soll eine oder einer davon evangelisch sein. Muss aber nicht.

„Gibt's ein Problem, wenn die Eltern nicht verheiratet sind?“

Nein, darauf kommt's für die Taufe tatsächlich nicht an. Gleich wie Eltern miteinander leben, verheiratet oder geschieden, alleinerziehend oder in Partnerschaft: Das Kind ist zur Taufe willkommen.

„Nur einer der Eltern ist in der Kirche. Macht das was?“

Einzigste Voraussetzung ist: Ein Elternteil ist in der evangelischen Kirche. Und beide geben ihr Einverständnis, dass ihr Kind getauft wird.

„Die Cousine will auch, kann die – oder z.B. Kinder von Freunden – in der Marienkirche gleich mit getauft werden?“

Ja natürlich, manchmal ergibt sich das – oder ist ganz praktisch, weil man dann danach ein Fest zusammen feiern kann. Tatsächlich geht das in der Marienkirche ohne großen Aufwand auch für Kinder, die

nicht im Gemeindegebiet der Marienkirchengemeinde wohnen. Bitte das Pfarrteam direkt ansprechen – die helfen gerne, auch so einen Wunsch umzusetzen.

Für das Pfarrteam,
Dr. Gerald Wagner

PREDIGTREIHE

„Menschen unterwegs“

<i>Adolf Vogelsang</i>	1904-1933
<i>Heinrich Sander</i>	1914-1937
<i>Hermann Kunst</i>	1932-1953
<i>Hermann Wöllschläger</i>	1936-1956
<i>Maximilian Podewils</i>	1938-1965
<i>Heinz-Wilhelm Heidemann</i>	1948-1965
<i>Erich Koch</i>	1948-1965
<i>Friedrich Brasse</i>	1954-1987

Herzliche Einladung zur Predigtreihe mit der Emmaus-Kirchengemeinde. Die Daten entnehmen Sie bitte der Rückseite des Gemeindebriefes, es geht um: Mose den Wanderer; Lydia, die Reisende nach Europa; den Kämmerer zu Besuch in Jerusalem; und

Ruth auf der Flucht. Worum es noch geht, ahnt man vor der sogenannten „Ahnentafel“ in der Sakristei der Marienkirche. Dort sind gleich drei Pfarrer verzeichnet – damals leider alles nur Männer – die scheinbar 1965 ihren Dienst verlassen haben. Haben sie aber nicht, sondern es handelt sich um das Jahr, in dem damals drei Kirchengemeinden „ausgepfarrt“ wurden, also selbstständig wurden. Aufgrund des laufenden massiven Rückbaus von Pfarrstellen, rücken die jetzt wieder näher zusammen. In monatlichen Sitzungen beraten deshalb 60 Jahre später drei Kirchengemeinden, wie die Zukunft aussehen soll, zum Beispiel, wie die Kreuzkirchengemeinde pfarramtlich versorgt wird – denn die gesamte Arbeit der bisherigen Pfarrstelle Kreuz wird ab Anfang 2024 durch KollegInnen der Nachbarschaft Marien und Emmaus geleistet. Umso wertvoller, wo jetzt schon Gemeinsames gelingt! Insbesondere deshalb die Einladung zum zentralen Gottesdienst in der Marienkirche am **5. Februar** mit Pfarrer Baumann (Emmaus) und Pfarrerin Wagner (Marien).



„Fürchtet Euch nicht!...“ So verkünden die Engel in der Weihnachtsgeschichte des Lukas. Diese Zusage können wir gut gebrauchen. Besonders Kinder und Jugendliche.

Die gegenwärtige junge Generation formuliert wieder nachdrücklicher eigene Ansprüche hinsichtlich der Gestaltung der Zukunft unserer Gesellschaft und fordert, dass bereits heute die dafür erforderlichen Weichenstellungen vorgenommen werden. Das etwa zeigt die aktuellste Shell Jugendstudie. Für

die Lust auf und die Freude an der Zukunft braucht es Mut. Wie gut, wenn es da Boten mit und ohne Flügeln gibt, die Mut weitergeben.

Die Evangelische Jugend um Bernd Wömpner hat diesen Gedanken in ihrer diesjährigen Adventstankstelle aufgegriffen und Mut-Boten verteilt. Diese wurden beschriftet mit Mut-Botschaften und Dingen, die Mut brauchen. Dann wurden sie am Weihnachtsbaum vor dem Ernst-Lohmeyer-Haus aufgehängt. In der Advents- und Weihnachtszeit haben sie vom Mut gekündet. Der wird auch in 2023 gut gebraucht!

Pfarrerin Frauke Wagner

Kostüme und Menschen mit Nähmaschine gesucht.

Die Weihnachtsgeschichte mit einem sprechenden Esel, mit Stabpuppen erzählt oder in tiefer Nacht gelesen. Musik vom Posaunenchor, Orgel, Querflöten und der Kantorei, sogar als Soulgesang. Am Heiligabend und in den Weihnachtstagen haben viele Menschen dazu beigetragen, dass die Botschaft von Weihnachten weitererzählt und weitergegeben wurde.

Die Konfirmand*Innen und Katechumenen haben schauspielerisches Talent bewiesen und Humor gezeigt. Die beiden Krippenspiele und

das Stabpuppenstück waren großartige Projekte. Und weil Weihnachten jedes Jahr wieder kommt, fragen wir schon jetzt nach Unterstützung. Wir bräuchten Hilfe. Wer hat zu Hause noch Kostüme, die sich fürs Krippenspiel eignen? Wer hat Zeit und Lust, in den kommenden Monaten ein paar weiße Engelsgewänder zu nähen? Wer mag bei dem Aufarbeiten der bestehenden Kostüme helfen (Bügeln, Ausbessern ...)? Über Unterstützung freuen sich das Team der Kinderkirche und das Team der Konfi-Arbeit.

Kontakt über Pfarrerin Frauke Wagner.



KONTAKT

Pastorale Angelegenheiten

Pfarrerin Frauke Wagner

0174 150 26 56

frauke.wagner@kk-ekvw.de

Pfarrer Dr. Gerald Wagner

05221 98 37 14

gerald.wagner@web.de

Vikarin Lea Wippich

0178 6656123

lea.wippich@ekvw.de

Gemeindebüro

Marie Luise Hillebrenner

05221 98 37 13

hf-kg-marien@kk-ekvw.de

Spendenkonto

Ev.-Luth. Marien-Kirchengemeinde Herford Stift Berg

IBAN: DE46 4945 0120 0106 0000 11

BIC: WLAHDE 44 XXX

JETZT IST DIE ZEIT ...

... für den Kirchentag 2023 in Nürnberg



Vom **7. bis 11. Juni 2023** findet der 38. Deutsche Evangelische Kirchentag in Nürnberg statt. Doch was genau ist der Kirchentag eigentlich? Kirchentag ist fünf Tage Großveranstaltung. Die ungefähr 2.000 Veranstaltungen reichen von Konzerten, Gottesdiensten, Workshops und Podien bis hin zu Bibelarbeiten und Straßenfesten. Es ist für alle etwas dabei!

Der Kirchentag steht dabei unter der Losung „Jetzt ist die Zeit“ (Mk 1,15); vielleicht ist es ja auch für Sie an der Zeit, für ein paar Tage aus dem Alltag auszubrechen und zum Kirchentag zu kommen.

Sichern Sie sich jetzt Ihr Ticket unter [kirchentag.de/tickets!](https://kirchentag.de/tickets)

UNSERE GEMEINDE



heimgegangen:

Thorsten Heidemann, 58 Jahre

Marianne Stötzer, geb. Rüdiger, 65 Jahre

Lieselotte Hempelmann, geb. Heemeier, 98 Jahre

Dora Meyer, geb. Starkowski, 90 Jahre



Ich habe kein Hang zu Katastrophenstimmungen. Gerade deshalb finde ich es ein interessantes Gedankenspiel, die Frage zu beantworten, die mir im Herbst 2022 zweimal gestellt wurde: *„Herr Pfarrer, nehmen wir mal an, auf dem Stiftberg würde mal der Strom ausfallen. Und just kurz vor 10:00 Uhr, und am Sonntag noch dazu: Was wäre denn dann mit dem Gottesdienst?“* Tja. Was wäre denn dann? Wir haben das im Team mal durchgespielt: Also, die Glocke könnte man ein paar Minuten mit einem kurzen Tau per Hand schlagen, das ist recht mühsam – aber es reicht, um zu signalisieren: Es ist Gottesdienst, komme was wolle. Am Anfang des Gottesdienstes bekämen Sie sogar ein Orgelvorspiel geboten! Über den Balg der Collon-Orgel lässt sich mit Seilen immer wieder „Wind“ nachladen. Vielleicht hören Sie die Schwankungen im Winddruck, aber gehen tut es. Anschließend müsste man mehr Gebete singen (Kyrie und so) und weniger ins Mikrofon sprechen. Kann auch sehr schön sein, sagen einige. Im Notfall liest man dann einen Bibeltext gemeinsam. Und singt viel, vom Flügel begleitet. Die Hämmer verbrauchen ja nur die Energie des Kantors. Am Ende einen Segen, mehr gebrüllt, als gesprochen. Dann muss wieder einer hoch auf den Turm, am Strick ziehen. In Sorgen wäre ich bei Stromausfall also tatsächlich: Um wichtige Computerleistungen, um die Pflegeheime mit der ganzen Technik, und um die Ampelanlagen in der Stadt. Für den Gottesdienst der Marienkirche gilt wohl selbst dann: Der läuft!

Gottesdienste			
Mittwoch – Sonntag		14 – 16	Offene Kirche
Neujahr	01.01.	10.00	Gottesdienst mit Abendmahl, Pfr. Dr. Wagner
Sonntag	08.01.	10.00	Gottesdienst, Vikarin L. Wippich, anschl. Kirchkaffee
Sonntag	15.01.	10.00 11.15 18.00	Gottesdienst zu „Lydia unterwegs“, Pfr. Dr. Wagner Kinderkirche, Pfr. Dr. Wagner Abendandacht nach Taizé, Pfrin. Wagner
Sonntag	22.01.	10.00	Gottesdienst zu „Ruth unterwegs“, Pfrin. Schnarre
Sonntag	29.01.	10.00	Gottesdienst zu „Mose unterwegs“, Pfrin. Wagner (Bläser)
Sonntag	05.02.	10.00	Gottesdienst mit Abendmahl zum „Kämmerer unterwegs“, Pfr. Baumann & Pfrin. Wagner (Kantorei & Kinderchor)

Alle Informationen unter www.marienkirche-herford.de

